

Witold Gombrowicz

Yvonne, die Burgunderprinzessin

(Iwona, Ksiezniczka Burgunda)

Deutsch von HEINRICH KUNSTMANN

F 458



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Yvonne, die Burgunderprinzessin (F 458)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

YVONNE
KÖNIG IGNAZ
KÖNIGIN MARGARETHE
PRINZ PHILIPP, Thronfolger
KAMMERHERR
ISA, eine Hofdame
CYRILL, ein Freund des Prinzen
ZYPRIAN
DIE TANTEN YVONNES
INNOZENZ, ein Höfling
VALENTIN, ein Diener

Würdenträger, Hofstaat, Bettler

Erster Akt

*Im Park. Bäume. Im Hintergrund Bänke, ein festliches Publikum. Trompetenklänge.
Die Bühne betreten: König Ignaz, Königin Margarethe, Prinz Philipp, der
Kammerherr, Cyryll, Zyprian, Damen und Herren.*

KÖNIGIN Ein wundervoller Sonnenuntergang.

KAMMERHERR Wundervoll, Majestät!

KÖNIGIN Ein solcher Anblick bessert den Menschen.

KAMMERHERR Bessert ihn, ohne Zweifel.

KÖNIG Und abends gönnen wir uns eine Partie Bridge.

KAMMERHERR In Majestät vereinigen sich fürwahr ein Majestät eigenes
Schönheitsgefühl mit der Majestät angeborenen Neigung zum Bridge-Spiel.

Ein Bettler nähert sich.

Was willst du, Mensch?

BETTLER Eine milde Gabe.

KÖNIG Kammerherr, gib ihm fünf Groschen! Das Volk soll wissen, daß wir seine
Sorgen teilen.

KÖNIGIN Gib ihm zehn (*mit dem Gesicht zum Sonnenuntergang*) – bei diesem
Sonnenuntergang!

DAMEN Aaa!

KÖNIG Ach was, gib ihm fünfzehn! Er soll wissen, wer sein Herr ist.

HERREN Aaaa!

BETTLER Gott, der Allerhöchste, preise den Allergnädigsten König und der
Allergnädigste König preise den Allerhöchsten Gott.

Geht, ein Bettlerlied singend, ab

KÖNIG Gehen wir, daß wir nicht zu spät zum Abendessen kommen, denn wir müssen noch durch den ganzen Park spazieren, um an diesem unserem Nationalfeiertag zu zeigen, wie brüderlich wir uns unserem Volk verbinden fühlen.

Alle außer dem Prinzen gehen weiter.

Was ist, Philipp, bleibst du hier?

PRINZ (*hebt eine fortgeworfene Zeitung vom Boden auf*) Nur einen Augenblick.

KÖNIG Ha, ha, ha! Verstehe! Ha, ha, ha! Er hat ein Rendezvous! Zu meiner Zeit war ich genau wie er. Gehen wir! Ha, ha, ha!

KÖNIGIN (*vorwurfsvoll*) Ignaz!

Trompeten

Alle gehen, außer dem Prinzen, Cyryll und Zyprian

CYRYLL UND ZYPRIAN Schluß mit dem langweiligen Geschwätz!

PRINZ Wartet, laßt mich mein heutiges Horoskop lesen. (*Liest*) »Von 12 bis 2 Uhr ...
« Das ist es nicht – Aha! – »Die Stunden von 7 bis 9 Uhr abends bringen eine große Expansion der Lebenskräfte, Vermehrung der Persönlichkeit und vortreffliche, wenngleich riskante Gedanken. Diese Stunden sind günstig für kühne Pläne und große Unternehmungen ... «

ZYPRIAN Was geht uns das an?

PRINZ Diese Stunden sind günstig für Liebesaffären.

CYRYLL Das ist etwas anderes. Sieh die frivolen Luderchen dort!

ZYPRIAN Also tun wir, was wir tun müssen!

PRINZ Was? Was müssen wir tun? Was meinst du damit?

ZYPRIAN Funktionieren! Funktionieren! Nichts, als im seligen Freudentaumel funktionieren! Wir sind jung! Wir sind Männer! Wir sind junge Männer! Funktionieren wir also als junge Männer! Verschaffen wir den Pfaffen Arbeit, damit auch sie funktionieren können! Es ist eine Frage der Arbeitsteilung.

CYRYLL Da kommt eine sehr elegante und verlockende Dame. Die Beine sind nicht übel.

PRINZ Nein – Immer noch einmal? Immer das Gleiche?

ZYPRIAN Nein?! Aber ja, man fängt immer wieder an, immer und immer wieder.

PRINZ Ich will nicht.

CYRYLL Du willst nicht? Was? Du weigerst dich?

ZYPRIAN (*verwundert*) Prinz, fühlen Sie sich nicht überwältigt von süßen Wonnen, wenn sanfte Lippen »ja« flüstern, dieses »Ja«, das einmal mehr das ewig Gleiche sagt?

PRINZ Oh, natürlich ... (*Liest*) »begünstigen große Unternehmungen, sie steigern die Persönlichkeitsentfaltung und verfeinern das Empfinden. Gefährliche Stunden für Personen mit übertriebenem Ehrgeiz und zu subtilem Gefühl für die eigene Würde. In diesen Stunden Begonnenes kann sich zum Guten oder Bösen wenden.« Nun, so ist es stets.

Isa tritt auf.

Willkommen!

ZYPRIAN Mit größtem Vergnügen!

CYRYLL Höchst entzückt!

ISA Guten Tag! Prinz, was treiben Sie in dieser Einsamkeit?

PRINZ Was ich muß. Mein Vater erquickt durch seinen Anblick die Untertanen, ich mache durch den meinen die Untertaninnen träumen. Und warum sind Sie nicht beim Gefolge der Königin?

ISA Ich habe mich verspätet. Ich war spazieren. Doch ich eile schon.

PRINZ Sie eilen schon. Wohin?

ISA Sie sind zerstreut, Prinz? Warum diese Melancholie in Ihrer Stimme, Prinz? Freuen Sie sich nicht Ihres Lebens, Prinz? Ich tue nichts als das.

PRINZ Auch ich tue nichts anderes. Eben deshalb...

ALLE Was?

PRINZ Hm ... (*sieht sie alle an*)

ALLE Was ist?

PRINZ Nichts.

ISA Nichts. Prinz, sind Sie krank?

CYRYLL Erkältet?

ZYPRIAN Migräne?

PRINZ Nein, im Gegenteil. Etwas packt mich! Reißt mich mit. Ich sage euch, in mir brodelt etwas!

ZYPRIAN (*sieht sich um*) Oh, eine ziemlich hübsche Blondine. Nicht schlecht ... nicht schlecht ...

PRINZ Eine Blondine? Hättest du gesagt, eine Brünette, es wäre genau dasselbe. (*Sieht sich um, bedrückt*) Bäume über Bäume ... Ich wünschte, es geschähe etwas.

CYRYLLL Oho, da kommt wieder eine.

ZYPRIAN Mit ihren Tanten.

Yvonne und ihre zwei Tanten kommen.

ISA Was ist los?

ZYPRIAN Sieh nur, Prinz, sieh, man könnte sich kugeln vor Lachen.

PRINZ Still, still, hören wir zu, was sie sagen.

ERSTE TANTE Setzen wir uns hier auf die Bank. Mein Kind, siehst du diese jungen Leute?

Yvonne schweigt.

ERSTE TANTE So lächle doch, lächle, mein Kind.

Yvonne schweigt.

ZWEITE TANTE Warum so unbeholfen? Warum lächelst du so ungeschickt, mein Kind?

Yvonne schweigt.

ZWEITE TANTE Du hattest gestern wieder kein Glück. Heute hast du kein Glück, morgen wirst du auch wieder kein Glück haben. Warum bist du sowenig anziehend, meine Liebe? Warum hast du überhaupt keinen Sex-Appeal? Niemand will dich auch nur ansehen. Eine wahre Strafe Gottes ist das mit dir!

ERSTE TANTE Wir haben unsere gesamten Ersparnisse hingegeben, um dir dieses Blumenkleid anfertigen zu lassen. Du kannst uns keine Vorwürfe machen.

ZYPRIAN Oh, ist das aber ein Scheusal!

ISA (*grollend*) Wieso gleich ein Scheusal.

CYRILL Sie ist ein dummes Huhn! Sie ist – unzufrieden!

ZYPRIAN Ein Klageweib ist sie! Ranzig wie alte Butter! Los, erweisen wir ihr unsere Verachtung! Geben wir ihr eins auf die Nase!

CYRYLL Ja, ja! Dieser aufgeblasenen Trauersuse muß man auf die Füße treten. Es ist unsere heilige Pflicht. Geh du voran, ich folge dir!

Sie treten mit sarkastischen Mienen Yvonne direkt vor die Nase und brechen dann in Gelächter aus.

ZYPRIAN Ha, ha, ha! Genau vor die Nase! Genau vor die Nase!

ISA Laßt sie – das hat keinen Sinn.

ERSTE TANTE (*zu Yvonne*) Da siehst du, was du uns einbrockst.

ZWEITE TANTE Sie setzt uns der Lächerlichkeit aus. Diese Geißel Gottes. Ich hoffte, wenigstens in meinen alten Tagen, wenn mein Leben nicht mehr Frau sein müssen heißt, der Lächerlichkeit zu entrinnen. Nun bin ich alt geworden und muß deinetwegen noch ständig Spott und Hohn ertragen.

ZYPRIAN Hörst du? Jetzt machen sie ihr Vorwürfe. Ha, ha, recht so.

ZWEITE TANTE Sie machen sich wieder über uns lustig. Gehen wir, lachen sie hinter unserem Rücken. Bleiben wir, lachen sie uns ins Gesicht.

ERSTE TANTE (*zu Yvonne*) Warum, teures Kind, hast du auf dem gestrigen Fest kein Bein gerührt?

ZWEITE TANTE (zu Yvonne) Warum interessiert sich niemand für dich? Glaubst du, es sei angenehm für uns? Unseren gesamten Weiber-Ehrgeiz haben wir in dich investiert – und du rührst dich nicht ... Warum läufst du nicht Ski?

ERSTE TANTE Warum machst du nicht Stabhochsprung wie andere junge Mädchen?

ZYPRIAN Was für ein abscheuliches Ding! Sie macht mich nervös. Rasend nervös macht sie mich! Diese Schlampe geht mir schrecklich auf die Nerven! Ich gehe hin und kippe die Bank um! Was haltet ihr davon?

CYRYLL Nein, nein. Wozu sich soviel Mühe machen? Es genügt, einen Finger auszustrecken oder mit der Hand zu winken oder was weiß ich. Wie immer man auch diesem Wesen begegnet, es wird zum Spott. (*Niest*)

ZWEITE TANTE (zu Yvonne) Siehst du, nun niest man uns aus!

ISA Laßt sie.

ZYPRIAN Nein, nein, man muß ihr einen rechten Streich spielen. Wißt ihr was, ich stelle mich lahm, und sie wird glauben, das bedeute, zu ihren Teegesellschaften käme nicht mal ein lahmer Hund.

Will zur Bank gehen

PRINZ Halt! Ich weiß etwas Besseres!

ZYPRIAN Oho! Dann räume ich das Feld!

CYRYLL Was willst du tun? Du siehst aus, als hättest du etwas Ungewöhnliches vor.

PRINZ (*lacht ins Taschentuch*) Einen Streich – ha, ha, ha, einen Streich! (*Tritt auf die Tanten zu*) Die Damen gestatten, daß ich mich vorstelle. Ich bin Seine Hoheit, Prinz Philipp, Sohn des Königs.

TANTEN Aaa!

PRINZ Meine Damen, wie ich sehe, haben Sie Sorgen mit dem jungen Fräulein. Weshalb ist sie denn so apathisch?

ERSTE TANTE Es ist ein Unglück! In ihr steckt eine organische Schwäche. Ihr Blut ist zu träge.

ZWEITE TANTE Das führt zu Wassersucht im Winter und zu muffigen Gerüchen im Sommer. Im Herbst ist sie verschnupft, und im Frühling tut ihr der Kopf weh.

PRINZ Verzeihung, ich wüßte wirklich nicht, welcher Jahreszeit man den Vorzug geben sollte. Und dagegen gibt es kein Mittel?

ERSTE TANTE Die Ärzte meinen, wenn sie etwas lebhafter sein würde, wenn sie fröhlicher wäre, begänne auch ihr Blut lebhafter zu fließen und diese Unpäßlichkeiten würden verschwinden.

PRINZ Und warum gerät sie nicht in bessere Stimmung?

ERSTE TANTE Weil ihr Blut zu träge ist.

PRINZ Wenn sie lebhafter sein würde, begänne ihr Blut lebhafter zu fließen, und wenn ihr Blut lebhafter zu fließen begänne, würde sie lebhafter werden. Sehr merkwürdig. Ein wirklicher circulus vitiosus. Hm ... sicher ... wissen Sie ...

ZWEITE TANTE Sie machen sich natürlich lustig über uns. Das darf jeder.

PRINZ Lustigmachen? Nein, ich mache mich durchaus nicht lustig. Die Stunde ist viel zu ernst dazu. Spüren sie nicht eine gewisse Erweiterung Ihrer Persönlichkeit – eine gewisse Steigerung, einen Wonnerausch?

ERSTE TANTE Wir spüren nichts, außer daß uns kühl ist.

PRINZ Seltsam! (*Zu Yvonne*) Und Sie – spüren auch Sie nichts?

Yvonne schweigt.

ZWEITE TANTE Ach, was sollte sie schon spüren?

PRINZ (*zu Yvonne*) Denn wissen Sie, wenn man Sie sieht, hat man Lust ..., Sie zu etwas zu gebrauchen. Sie an die Leine zu nehmen zum Beispiel, und zu treiben oder Sie zum Milchausfahren zu benützen oder Sie nachzuäffen. Sie verbreiten Nervosität, verstehen Sie, Sie sind wie ein rotes Tuch, Sie provozieren. Ha! Es gibt Personen, die wie geschaffen sind, alles aus dem Gleichgewicht zu bringen, aufzureizen, zu erregen und einen verrückt zu machen. Es gibt solche Personen und jeder hat die seine. Ha! Wie Sie da sitzen, wie Sie mit den Fingern spielen, wie Sie mit den Beinchen baumeln! Das ist beispiellos! Wunderbar! Wie machen Sie das nur?

Yvonne schweigt.

PRINZ Oh, wie Sie schweigen! Wie Sie schweigen! Und dabei sehen Sie aus, als wären Sie beleidigt. Sie sehen so großartig aus – wie eine stolze Königin! Sie sind so mürrisch, so übelgelaunt – ach, dieser Stolz und diese Launen! Nein, ich werde verrückt! Für jeden gibt es ein Wesen, das ihn wahnsinnig macht. Und Sie sind das meine! Sie werden das meine! Cyryll-Zyprian!

Cyryll und Zyprian treten heran.

Erlaubt, daß ich euch dieser beleidigten Königin, dieser stolzem Anämie vorstelle! Seht, wie sie die Lippen bewegt. Sie würde gerne etwas Boshafes sagen, aber es fällt ihr gerade nichts ein.

ISA (*tritt heran*) Was für dummes Zeug! Laßt sie! Es wird langsam geschmacklos!

PRINZ (*scharf*) Glauben Sie, es sei je geschmackvoll gewesen!

ZYPRIAN Gestatten sie, daß ich mich vorstelle – Graf Ungegoren.

CYRYLL Ha, ha, ha, Baron Blutleer. Der Witz ist zwar etwas ...aber in diesem Fall...

ISA Genug, genug – laßt sie, die Arme.

PRINZ Arme? Na, na, nicht so scharf! Nicht so scharf! – Denn ich möchte sie vielleicht heiraten.

CYRYLL UND ZYPRIAN Ha, ha, ha!

PRINZ Ich sage euch, nicht so scharf – ich könnte sie heiraten!

CYRYLL UND ZYPRIAN Ha, ha, ha!

PRINZ Genug! Ich werde sie heiraten! Ha, sie macht mich so nervös, daß ich sie heiraten werde! (*Zu den Tanten*) Die Damen gestatten doch, nicht wahr?

CYRYLL Du treibst den Spaß zu weit. Man könnte dich beim Wort nehmen.

PRINZ Spaß? Ich bitte euch, ist sie denn kein kolossaler Spaß? Soll der Spaß denn nur der einen Seite gestattet sein? Wenn ich ein Prinz bin, ist sie dann etwa keine stolze, beleidigte Königin? Seht nur! Meine Dame, meine Dame! Meine Dame, darf ich Sie um Ihre Hand bitten?

ERSTE TANTE Was?

ZWEITE TANTE Was? (*Orientiert sich*) Prinz, Sie sind sehr edelmütig!

ERSTE TANTE Prinz, Sie sind ein echter Philantrop!

ZYPRIAN Unerhört!

CYRYLL Verrückt! Ich beschwöre dich bei deinen Vorfahren!

ZYPRIAN Und ich beschwöre dich beim Gedenken an deine Nachfahren!

PRINZ Genug, meine Herren! *(Nimmt sie an der Hand)*

ISA Genug – der König kommt!

ZYPRIAN Der König!

CYRYLL Der König!

Trompetentöne, es treten auf: der König, die Königin, Kammerherr, Hof.

TANTEN Wir sind schon fort, gleich weht hier ein scharfer Wind!

Beide fliehen.

KÖNIG Ah! Philipp! Wie ich sehe, amüsiert du dich! Habe ich es nicht gesagt! Blut ist kein Wasser!

KÖNIGIN Ignaz!

KÖNIG Ich wiederhole: Blut ist kein Wasser! Das hat er von mir geerbt! *(Zur Seite)*
Aber mir scheint ... oder ist diese Nymphe nicht ein bißchen ... hm ... Was ist das für eine Meerkatze, mein Sohn?

PRINZ Majestät, gestatten, meine Verlobte.

KÖNIG Was?

ISA Ein Scherz!

KÖNIG Ha, ha, ha! Ein Streich! Ein Witz! Ich sehe, mein Sohn, du hast auch meine Vorliebe, anderen Streiche zu spielen, geerbt. In der Tat, mir ist vom Leben nicht mehr viel geblieben. Und es ist ein merkwürdig Ding, für mich selber unbegreiflich, je unkomplizierter und einfältiger der Streich, desto größer ist die Freude, die er mir bereitet. Er verjüngt mich geradezu.

KAMMERHERR Majestät, ich stimme dem erfahrenen Urteil von Majestät völlig bei. Nichts verjüngt so sehr wie ein wirklich unsinniger Streich.

KÖNIGIN *(mit Mißbehagen)* Philipp...

PRINZ Das ist kein Streich.

KÖNIGIN Wieso? Kein Streich? Worum handelt es sich dann?

PRINZ Um meine Verlobung!

KÖNIG Was?

Die Höflinge weichen betroffen auseinander.

KÖNIGIN *(empört)* Vor allem bitte ich mir Takt aus! *(Zu Yvonne)* Vielleicht wollen Sie einstweilen jenen Baum betrachten? *(Zum Prinzen)* Philipp, in welche Situation bringst du sie? In welche Situation bringst du uns? In welche Situation bringst du dich? *(Zum König)* Ignaz, nur ruhig!

PRINZ Majestäten, ich sehe in Ihren Augen Entrüstung darüber, daß ich, der königliche Sohn, auch nur für einen Augenblick meine Person mit dieser Person in Verbindung bringen konnte.

KÖNIG Gut gesagt!

PRINZ Wenn ich mich jedoch mit ihr verlobt habe, dann nicht aus Armut, sondern aus Überfluß – folglich steht es mir frei, und es gibt für mich nichts Beleidigendes dabei.

KÖNIG Aus Überfluß?

PRINZ Ja! Ich bin reich genug, um mich sogar mit dem ausgesprochenen Elend selbst zu verloben. Warum sollte mir nur eine Hübsche gefallen? Warum keine Häßliche? Wo steht das geschrieben? Ist das ein Gesetz? Ein Gesetz, dem ich gehorchen müßte? Bin ich ein Sklave oder ein freier Mann?

KÖNIG Halt, Philipp. Bist du wirklich so paradox? Welcher Hochmut hat dir den Kopf verdreht, mein Sohn. Wozu einfache Dinge komplizieren? Ist sie ein hübsches junges Fräulein, wird sie dir gefallen, und wenn sie dir gefällt, dann, ach Gott, ja dann ... Wenn sie aber häßlich ist, dann nichts wie auf Wiedersehen und die Beine unter den Arm. Wozu das komplizieren? Das ist ein Naturgesetz, dem ich mir selber, unter uns gesagt, *(sieht sich nach der Königin um)* mit Vergnügen unterwerfe.

PRINZ Eben ja, dieses Gesetz finde ich idiotisch dumm, vulgär und ungerecht bis zur Sinnlosigkeit!

KAMMERHERR Dumm ... vielleicht ... ja ... aber ... um der Wahrheit willen, wage ich zu sagen, die dümmsten Naturgesetze sind auch die köstlichsten.

KÖNIG Philipp, sind dir deine Fachstudien auf dem Gebiet des Kesselbaues und deine ideologische Arbeit in der Gesellschafts- und Bürgerkunde zuviel geworden?

KÖNIGIN Langweilen dich deine Spiele und Kindervergnügungen? Hast du genug vom Tennisspiel? Und von Bridge und Polo? Dann bleibt dir aber noch Fußball, Domino und ...

KAMMERHERR Prinz, hat die zeitgenössische Leichtigkeit erotischer Liebesbeziehungen – um die Sache dergestalt in Wort zu kleiden – Ihren Ekel erregt? Ich kann das kaum glauben. Mich könnte so etwas nie anekeln.

PRINZ Ich pfeife auf erotische Beziehungen, ich pfeife auf alles, ich heirate und Schluß!

KÖNIG Was? Wie? Er heiratet? Das wagst du mir zu sagen? Dieser freche Grünschnabel macht sich über uns lustig! Ha! Er macht sich lustig. Ich werde ihn verfluchen müssen!

KÖNIGIN Ignaz, das wirst du nicht tun!

KÖNIG Ich werde ihn verfluchen! So wahr du mich vor dir siehst, ich werde ihn verfluchen! In Fußseisen lasse ich ihn legen! Ha! Hinauswerfen lasse ich den Schurken, auf die Straße lasse ich ihn jagen!

KÖNIGIN Ignaz, das gibt einen Skandal! Ignaz, einen Skandal! Was er tut, tut er aus Gutherzigkeit.

KÖNIG Aus Gutherzigkeit verwundet er das Herz seines alten Vaters.

KÖNIGIN Er tut es aus Mitleid! Aus Mitleid! Das Mißgeschick dieser unglücklichen Person hat ihn einfach gerührt. Er war schon immer so maßlos zärtlich! Ignaz, es gibt einen Skandal!

KÖNIG (*mißtrauisch*) Ihr Mißgeschick hat ihn gerührt?

KAMMERHERR Majestät, Ihre Majestät haben recht – der Prinz ist edelmütig von Natur aus. Seine Tat ist eine edelmütige. (*Zur Seite*) Majestät, wenn es keine edelmütige Tat ist, wird es ein Skandal, so sicher, wie zwei mal zwei vier ist. Er beharrt auf seiner Meinung. Man darf es nicht zum Skandal kommen lassen!

KÖNIG Na, na, na! *(Zum Prinzen)* Philipp, nach reiflicher Überlegung erkennen wir den freilich ungestümen Edelmut deines Herzens an.

PRINZ Es ist kein Edelmut.

KÖNIG *(eilig)* Es ist Edelmut, natürlich Edelmut, Philipp – unterbrich nicht, wir wissen es besser – und in Anerkennung deiner edelmütigen Absichten erlauben wir dir, uns deine Verlobte vorzustellen, deren stilles Unglück alle unsere höheren Instinkte und unsere ganze Großmut gerührt hat. Wir werden sie im Schloß empfangen, ebenbürtig den vortrefflichsten Damen, und das wird uns nicht schaden, sondern zum Ruhme gereichen.

PRINZ *(geht in den Hintergrund der Bühne)* Cyrill, bring sie hierher – der König ist einverstanden!

KÖNIGIN *(zur Seite, zum König)* Ignaz – nur mit der Ruhe.

KÖNIG Gut, gut.

Der Prinz tritt heran, Yvonne am Arm geleitend.

Ah, da ist ... na!

Die Höflinge, die die ganze Zeit hinter Bäumen versteckt zugeschaut haben, nähern sich. Trompetentöne

PRINZ Majestät! Ich stelle Ihnen meine Verlobte vor!

KAMMERHERR *(halblaut)* Verbeugen... Verbeugen Sie sich, mein Fräulein... Verbeugen.

Yvonne tut nichts.

KAMMERHERR Verbeugen, verbeugen...

PRINZ *(flüsternd)* Verbeugen!

KÖNIGIN *(halblaut)* Nun, nun... *(Verbeugt sich leicht, um es Yvonne zu verstehen zu geben)* Nun, nun...

Der König verbeugt sich leicht – wie die Königin.

Yvonne tut nichts.

PRINZ *(etwas aus der Fassung – zu Yvonne)* Das ist der König, mein Vater, Seine Majestät, und das ist meine Mutter, Ihre Majestät... Verbeugen, verbeugen.

Yvonne tut nichts.

KÖNIGIN *(eilig)* Philipp, wir sind gerührt ... Was für ein süßes Geschöpf. *(Küßt sie)* Mein Kind, wir werden dir Vater und Mutter sein. Der evangelische Geist unseres Sohnes hat uns Freude bereitet. Wir respektieren seine Wahl. Philipp, man muß immer nach oben, nie nach unten streben!

KAMMERHERR *(gibt den Höflingen mit der Hand ein Zeichen)* Aaa!

HOF Aaa!

KÖNIG *(verdutzt)* Ja, ja, ... so ist das ... natürlich.

KÖNIGIN *(eilig)* Und nun bring sie fort und laß ein Appartement für sie vorbereiten. *(Großmütig)* Auf daß es ihr an nichts fehle.

KAMMERHERR *(gibt den Höflingen mit der Hand ein Zeichen)* Aaa!

HOF Aaa!

Prinz, Yvonne, Cyryll und der Hof treten ab.

KÖNIG Das... Das ist ja... Haltet mich fest! Habt ihr gesehen? Habt ihr so etwas schon gesehen? Eigentlich hat doch nicht sie vor uns, sondern wir haben uns vor ihr – nicht sie hat sich vor uns, sondern wir haben uns vor ihr – verbeugt! *(Erstaunt)* Dabei ist sie so häßlich!

KÖNIGIN Sie ist häßlich, aber seine Handlungsweise ist schön.

KAMMERHERR Wenn die Verlobte häßlich ist, muß die Tat schön sein. Majestät, in ein paar Tagen wird dem Prinzen die Lust vergehen. Man darf nur nichts forcieren. Noch heute werde ich zu ihm gehen, um seine wahren Absichten zu ergründen. Es ist eine normale Extravaganz. Man darf ihn nur nicht reizen und seinen Widerstand wecken. Im Augenblick muß man ruhig bleiben.

KÖNIG Und taktvoll.

Sie gehen hinaus.

Zweiter Akt

Appartement des Prinzen. Durch die eine Tür treten ein: Prinz, Cyryll, Yvonne – durch die andere Tür der Diener Valentin mit einem Waschlappen.

PRINZ (zu Valentin) Steh bitte nicht so rum.

Valentin geht hinaus.

Setz' sie hierher. Ich fürchte ständig, sie könnte fliehen. Vielleicht sollte man sie an einem Tischbein festbinden?

CYRYLL Sie ist mehr tot als lebendig. Sie wird nicht fliehen. Philipp...

PRINZ Nun?

CYRYLL (*tadelnd*) Wozu das alles?

PRINZ Wozu? Wozu? Es ist ein Ungetüm, das überwältigt, ein Hindernis, das überwunden werden muß ... verstehst du? Es gibt Jäger, die ganz allein in dunkler Nacht gegen Büffel ausziehen ... Es gibt welche, die den Stier bei den Hörnern packen ... Cyryll ...

CYRYLL Mit dir kann man heute nicht reden.

PRINZ Mit Sicherheit ist es aber eine unerträgliche Neugier – eine Neugier, jener ähnlich, mit der wir einen Wurm, den wir mit einem Stöckchen bewegen, beobachten.

CYRYLL Du gestattest, daß ich meine Meinung sage.

PRINZ Bitte sehr.

CYRYLL Lassen wir sie in Ruhe, denn in einer halben Stunde werden wir ohnedies nichts mehr mit ihr anzufangen wissen ... Es ist unangenehm, sehr sogar, sieh einmal von allem anderen ab ... das ist alles rücksichtslos.

PRINZ Mir schien, ihr habt mit der Rücksichtslosigkeit gegen sie angefangen.

CYRYLLL Nun ja, nun ja! Ein kleiner Scherz unter freiem Himmel ist doch etwas ganz anderes als sie hierher in die Wohnung zu schleppen. Philipp, ich würde raten, jetzt damit Schluß zu machen.

PRINZ Sieh nur, wie sie dasitzt. Unerhört! Überleg' doch einmal, was für eine Frechheit! Weil das Mädchen so ist wie sie ist, soll sie niemanden gefallen? Was für eine Dreistigkeit! Was für eine wilde Anmaßung der Natur! (*Sieht sich Yvonne an*) Ja! Weißt du was? Erst jetzt, da ich sie mir betrachte, fühle ich mich durch und durch wie ein Prinz. Zuvor fühlte ich mich bestenfalls wie ein Baron und noch dazu einer von der miesen Sorte.

CYRYLL Eigenartig – denn dem Anschein nach möchte man meinen, du seist mit ihr wie ein Baron und nicht wie ein wirklicher Prinz verfahren.

PRINZ In der Tat, es ist eigenartig, und dennoch sage ich dir, ich habe mich nie so sicher, so glänzend, ja so blendend gefühlt. Tralala ... (*Setzt einen Federhalter umgekehrt auf einen Finger*) Sieh, das wollte mir nie gelingen, jetzt gelingt es mir. Augenscheinlich muß man jemand viel Schlechteren ausfindig machen, um das Bessere in sich zu erkennen. Nomineller Prinz zu sein, ist nichts – essentieller Prinz zu sein, was das bedeutet, ist mir jetzt klar. Diese Leichtigkeit ... (*tanzt*) ... diese Freude. Doch nun wollen wir uns diese unsere Verrücktheit näher betrachten. Meine Dame, wären Sie geneigt, ein Wort zu sagen?

Yvonne schweigt.

PRINZ Weißt du, sie ist nicht einmal so unschön, nur hat sie in ihrer Konsistenz ein gewisses unglückliches Element –

CYRYLL Gerade das ist das schlimme.

PRINZ Meine Dame, warum sind Sie so?

Yvonne schweigt.

PRINZ Sie schweigt. Warum sind Sie so?

CYRYLL Sie antwortet nicht. Sie ist beleidigt.

PRINZ Beleidigt.

CYRYLL Mir scheint, vielleicht nicht so sehr beleidigt als vielleicht verängstigt.

PRINZ Etwas befangen.

YVONNE (*leise, gezwungen*) Ich bin gar nicht beleidigt. Bitte, lassen Sie mich.

PRINZ Ah! Sie sind gar nicht beleidigt? Und warum antworten Sie nicht?

Yvonne schweigt.

PRINZ Nun?

Yvonne schweigt.

PRINZ Können Sie nicht? Warum?

Yvonne schweigt.

CYRYLL Ha, ha, ha,! Sie kann nicht! Sie ist beleidigt!

PRINZ Mein Fräulein, erklären Sie uns gnädigerweise Ihren Mechanismus. Sie sind doch gar nicht so dumm. Warum werden Sie von den Menschen behandelt, als könnten Sie nicht bis drei zählen. Was ist das für ein Trotz von seiten der Menschen?

CYRYLL Sie ist nicht dumm, sie ist nur in einer dummen Lage.

PRINZ Sehr gut! Verzeihung, erstaunlich ist nur eines, Cyryll. Schau, eigentlich hat sie sogar eine proportionierte Nase: Sie ist auch gar nicht so beschränkt. Überhaupt scheint sie nicht schlimmer zu sein als viele der Damen, die wir kennen. Warum schikaniert man die nicht? Warum ist das so, mein Fräulein? Warum sind Sie der Sündenbock, oder besser, die Sündenziege? Hat sich das irgendwie so ergeben?

YVONNE *(leise)* Es ist immer dasselbe. Ein Kreis.

CYRYLL Ein Kreis?

PRINZ Ein Kreis? Unterbrich sie nicht. Wieso immer ein Kreis?

YVONNE Jeder ist immer gleich, alles ist immer ... so ist es immer.

PRINZ Ein Kreis? Ein Kreis? Warum ein Kreis? Daran ist etwas Mystisches. Ah, ich verstehe schon. Tatsächlich, es gibt da eine Art von Kreis. Zum Beispiel: warum ist sie verschlafen? Weil sie nicht in Stimmung ist ... Und warum ist sie nicht in Stimmung? Weil sie verschlafen ist. Merkst du, was das für ein Kreis ist? Es ist die Hölle – kein Kreis!

CYRYLL Sie sind selber schuld, Sie Tolpatsch! Kopf hoch!

Yvonne schweigt.

PRINZ Ha! Sie behandelt dich wie einen Pennäler!

CYRYLL Pff! Etwas mehr Mut! Bringen Sie sich gut in Schwung! Ein wenig gute Laune! Ich meine es gut mit Ihnen. Sie sind übelgelaunt. Lächeln Sie, und alles wird gut.

PRINZ Na, lächeln Sie uns an! Wirds schon!

Yvonne schweigt.

PRINZ Sie will nicht. Natürlich, wenn sie lächeln würde, hätte das etwas Künstliches. Es wäre noch aufreizender, irritierender, enervierender, aufregender, provozierender. Das ist wahr. Vortrefflich, Cyryll! Prächtig! Ich sehe so etwas zum ersten Mal. Und wenn wir zuerst lächeln würden?

CYRYLL Das nützt auch nichts, denn es wäre nur ein Lächeln – aus Mitleid.

PRINZ Das ist eine infernalische Kombination. Eine spezifische, infernalische Dialektik. Sie ist in diese Dinge ziemlich tief eingedrungen. – Man sieht es ihr an, auch wenn sie schweigt wie ein Grab. Weißt du, es ist ein geschlossenes System, ein perpetuum mobile – Hund und Katze zusammen an einen Pfahl gebunden: der Hund jagt die Katze, und die Katze den Hund. Einer erschreckt den anderen und alles dreht sich in einem verrückten Kreis. Aber von außen sieht alles ruhig aus.

CYRYLL Ein hermetisch geschlossenes System.

PRINZ Gut! Was war aber zuerst? Was danach? Das kann doch nicht von Anfang an so gewesen sein. Warum haben Sie Angst? Weil Sie schüchtern sind? Und warum sind Sie schüchtern? Weil Sie Angst haben? Womit aber hat es angefangen?

Yvonne schweigt.

PRINZ Nein, das ist unmöglich. Es muß doch irgend etwas Positives in Ihnen geben? Man kann doch nicht nur aus Mängeln bestehen! Es muß etwas in Ihnen geben, irgendeinen Vorzug, eine Begabung, einen Sinn! – etwas, woran Sie glauben, was Sie in sich mögen! Sie werden sehen, dieses Flämmchen entfachen wir. Es wird Ihre Wangen röten.

Yvonne schweigt.

PRINZ Warten Sie! Das ist sehr wichtig. Sagen wir, jemand kommt und sagt, du seist so und so, er spricht die entsetzlichsten Dinge aus, Dinge, die einen umbringen, einfach erledigen, einem die Sprache verschlagen, das Leben nehmen, und darauf antwortest du: „Ja, so bin ich, ja es ist wahr, aber ...“ Aber was?

Yvonne schweigt.

CYRYLL Na, was? Was? Sagen Sie es frei heraus.

PRINZ Zum Beispiel: „...aber, ich habe ein gutes Herz. Ich bin gut.“ Verstehst du, das wäre wenigstens ein Vorzug, ein Pluspunkt!

CYRYLL (*heftig*) So sprechen Sie doch! Sprechen Sie!

PRINZ Vielleicht schreibst du Gedichte, wie? Klagelieder, Elegien... etwas ... oh, ich versichere dir, ich will sie, sollten sie noch so schlecht sein, mit Begeisterung deklamieren. Gib mir wenigstens einen Anhaltspunkt, gib mir einen Anhaltspunkt! Also, schreibst du Gedichte?

Yvonne schweigt.

CYRYLL Sie verschmäht diese Tätigkeit.

PRINZ Glaubst du an Gott? Betest du? Kniest du dich nieder? Glaubst du, daß Jesus Christus für dich am Kreuz gestorben ist?

YVONNE (*verächtlich*) Gewiß.

PRINZ Ein Wunder! Endlich! Gelobt seist du, Herr in der Höhe! Warum sagt sie das ... in einem solchen verächtlichen Ton? Mit solcher Verachtung? Wie kann man mit Verachtung über Gott sprechen? Mit Verachtung spricht sie darüber, daß sie an Gott glaubt ... mit Verachtung?

CYRYLL Das geht über meinen Horizont.

PRINZ Cyryll, ich werde dir was sagen. Sie glaubt wegen ihrer Defekte an Gott, und sie weiß das. Hätte sie keine, würde sie nicht glauben. Sie glaubt an Gott, aber gleichzeitig weiß sie genau, daß Gott nur ein Pflaster auf ihre psychophysischen Defekte ist. (*Zu Yvonne*) Ist es nicht so?

Yvonne schweigt.

PRINZ Brrr ... dennoch steckt dahinter eine schreckliche Weisheit. Eine verschlafene Weisheit.

CYRYLL Mit Medikamenten und Pillen und einer entsprechenden Behandlung könnte man sie von dieser Weisheit schon kurieren. Mit Hygiene, morgendlichen Spaziergängen, Sport, Butterbrot.

PRINZ Oh, Verzeihung, du vergißt, daß ihr Organismus keine Medikamente aufnimmt. Er nimmt sie nicht auf, weil sie zu verschlafen ist. Das kennen wir schon. Er nimmt keine Arzneien gegen Verschlafenheit auf, weil er zu verschlafen ist. Du vergißt den mystischen Kreis. Morgendliche Spaziergänge und Sport wären natürlich gut gegen ihre Schwäche, aber sie kann nicht spazierengehen, weil sie zu schwach ist. Meine Herren, das heißt – nicht meine Herren, sondern Cyryll, hast du je so etwas gehört? Es weckt Mitgefühl, ja, aber dieses Mitgefühl ... die Art dieses Mitgefühls ...

CYRYLL Das ist gewiß eine Strafe für Ihre Sünden. Sie müssen in Ihrer Kindheit schwer gesündigt haben. Philipp, dahinter muß eine Sünde stecken. Ohne Sünde geht hier nichts. Sie müssen gesündigt haben.

Yvonne schweigt.

PRINZ Ha! Da liegt der Hase im Pfeffer! Hören Sie mal: wenn Sie so schwach sind, müssen Sie auch das Leid schwächer empfinden. Geschwächt und schwach, hören Sie? Der Ring schließt sich zu Ihren Gunsten, es gleicht sich aus. Alle Reize, alle Versuchungen dieser Erde empfinden Sie schwächer, deshalb müssen Sie auch Leid schwächer empfinden.

Yvonne schweigt.

PRINZ Nun?

Yvonne schweigt, sieht den Prinzen von unten an.

PRINZ Was?

CYRYLL Als sei nichts! Und dennoch ...

PRINZ *(beunruhigt)* Was macht sie für Augen?

CYRYLL Philipp, das galt dir!

PRINZ Mir? Was?!

CYRYLL Na, das ist doch! ... Sie ... verschlingt dich ja mit den Augen ... Leidenschaftlich! Leidenschaftlich, zum Teufel nochmal! Sie macht sich an dich heran ... auf ihre Art ... macht sie sich an dich heran! An dich! Paß auf, ihre Schwächlichkeit ist leidenschaftlich, und voll teuflischer Begierde!

PRINZ Sie ist ... Sie ist unverschämt! Das ist eine Unverschämtheit! Eine Unverschämtheit! Du wagst es, dich bei mir wie ein Spulwurm einzunisten!

Wollen wir sie anschmoren? Nimm den Schürhaken und entfach' ihn zur Weißglut. Die wird hüpfen! Bringen wir sie zum Tanzen!

CYRYLL Aber Philipp!

PRINZ Es ist etwas in ihr, das man nicht hinunterschlucken kann! Etwas Unerträgliches! Sie beleidigen mich! Sie beleidigen mich zutiefst! Ich will von Ihren Sorgen nichts mehr wissen – du Pessimistin. Du – du Realistin ...

CYRYLL Philipp!

PRINZ Sieh nur, wie sie dasitzt.

CYRYLL Soll sie aufstehen.

PRINZ Dann steht sie da! Sieh, wie inständig sie bittet ... wie inständig ... Sie bittet dauernd um etwas, sie verlangt dauernd etwas von mir. Cyryll, man muß dieses Wesen ausrotten. Gib mir ein Messer – und ich schneide ihr leichten Herzens die Gurgel durch.

CYRYLL Um Gottes willen!

PRINZ Nichts, es war nur ein Scherz! Aber sie fürchtet sich. Schau, sie fürchtet sich wirklich. Sie fürchtet sich schrecklich – das ist niederträchtig. Warum fürchten Sie sich, ich habe doch nur einen Scherz gemacht ... einen Scherz! Warum nehmen Sie es ernst, wenn ich im Scherz...

CYRYLL Du fängst an zu übertreiben.

PRINZ Was? Tatsächlich. Amüsant. Meinst du, ich übertreibe wirklich? Leicht möglich. Aber es ist ihre Schuld, nicht meine! Denn nicht ich will sie, sondern sie mich.

Glocke. Valentin tritt ein.

CYRYLL Wer ist da? (*Sieht durchs Fenster*) Gäste, scheint's. Der Kammerherr, Hofdamen.

VALENTIN Soll ich öffnen?

PRINZ Sie kommen als Kundschafter. Gehen wir uns zurechtmachen.

Der Prinz, Cyryll und Yvonne gehen hinaus. Valentin öffnet. Es treten ein: Kammerherr, zwei Herren, vier Damen und Innozenz.

ERSTE DAME (*sieht sich um*) Es ist niemand da.

ZWEITE DAME (*kichert*) Ich kann nicht mehr.

ERSTER HERR Meint er das nun im Ernst?

KAMMERHERR Ruhe, Ruhe, meine Damen! ... Bitte, nur kein Gekicher, (*Die Damen kichern.*) Ich bitte nicht zu kichern! (*Die Damen kichern.*) Wir kommen von einem Spaziergang, als sei nichts Besonderes dabei, um festzustellen, was da im Grase piept.

ERSTE DAME Im Ernst? Ha, ha, ha! Gute Idee – Seht her, ihr Hut! Ihr Hut! Ich komme um!

ZWEITE DAME Ich platze!

KAMMERHERR Beherrschung, Beherrschung! Beherrschung!

GÄSTE Hi, hi, hi – wir können nicht mehr! – Hi, hi, hi! – Hör' auf, ich kann nicht mehr. – Hör' du doch auf. – Wir kommen um! Wir platzen!

Lachen leise, sich gegenseitig anstachelnd. Das Gelächter wird lauter, mal schwächer – nur Innozenz lacht nicht. Es treten ein: Prinz, Cyryll, Yvonne.

Der Prinz.

Verneigen sich

KAMMERHERR Gerade eben spazierten wir hier vorbei und konnten nicht umhin (*reibt sich die Hände*) – nun sind wir eben einfach alle da.

PRINZ Yvonne, meine Liebe! – Ich freue mich, die Herrschaften mit meiner Verlobten bekannt machen zu dürfen.

GÄSTE Aaa! (*Verneigen sich*) Unseren Glückwunsch! Unseren Glückwunsch!

PRINZ Meine Teure, vergiß einmal deine Schüchternheit und sag' etwas. Diese Herrschaften, Liebling, gehören zur besten Gesellschaft. Warum fürchtest du sie, als wären sie ein Haufen Menschenfresser oder Schimpansen von der Insel Borneo. Verzeihen Sie, meine Herrschaften, meine Verlobte ist überaus zartfühlend, stolz und furchtsam. (*Zu Yvonne*) Aber so setz' dich, wir können doch nicht ewig stehen.

Yvonne tut so, als wollte sie sich auf den Boden setzen.

CYRYLL Hier doch nicht!

GÄSTE Ha, ha, ha!

ERSTER HERR Ich möchte schwören, daß da ein Sessel stand.

ERSTE DAME Da stand einer, aber er hat sich in Luft aufgelöst.

GÄSTE Ha, ha, ha! Hexerei. Sie hat den bösen Blick!

KAMMERHERR (*schiebt einen Sessel heran*) Bitte, bitte. – Nur vorsichtig.

CYRYLL Haltet ihn fest, damit er sich nicht wieder auflöst!

KAMMERHERR Und bitte gut zielen, mein Fräulein!

PRINZ Ja, zielen Sie gut, meine Teure.

Yvonne setzt sich.

Geschafft!

Alle außer dem Prinzen setzen sich.

ERSTE DAME (*zur Seite und vertraulich zum Prinzen*) Wahrhaftig, Prinz, es ist nicht auszuhalten! Ich sterbe! Ich platze!

ZWEITE DAME (*wie oben, zum Prinzen*) Man könnte platzen! Ich komme um! Das ist die modernste Art, Witze zu machen, dieses sogenannte Sich-Mopsen. Ich wußte gar nicht, Prinz, daß Sie so ein Talent zum Mopsen haben. Seht nur, ha, ha, ha!

PRINZ (*reizt mit seinem Lachen die Gäste*) Ha, ha, ha!

GÄSTE Ha, ha, ha,!

PRINZ (*lauter*) Ha, ha, ha!

GÄSTE (*lauter*) Ha, ha, ha!

PRINZ (*noch lauter*) Ha, ha, ha!

GÄSTE (*unschlüssig*) Ha, ha, ha!

Das Lachen bricht ab. Stille. Der Kammerherr hustet.

ERSTE DAME Leider muß ich schon gehen. Mir fällt ein, daß ich einen Termin habe. Prinz, Sie wollen entschuldigen.

ZWEITE DAME Ich muß auch gehen... Prinz, Sie verzeihen...Ich bin verabredet.
(*Leiser, zum Prinzen*) Jetzt verstehe ich. Das ist alles gegen uns arrangiert! Ein Streich, wie? Sie machen sich über uns lustig, Prinz! Sie haben sich mit diesem armen Ding verlobt, um uns zu verspotten! Das Ganze ist nichts als eine boshafte Anspielung auf die Gebrechen und Defekte ... einiger Hofdamen. Ah, ich verstehe! Sie haben von den kosmetischen Eingriffen und Massagen Jolantes erfahren ... deshalb haben Sie sich mit dieser Schlampe verlobt ... um Jolante lächerlich zu machen, ha, ha! Der ironische Sinn dieser Intrige ist mir klar! Auf Wiedersehen!

PRINZ Der ironische Sinn?

ERSTE DAME (*die zugehört hat*) Wenn dem so wäre, dann wohl eher, um dich mit deinen beiden künstlichen Zähnen bloßzustellen und zu verhöhnen, wovon ohnehin jeder weiß! Ha, ha, Prinz, seien Sie nicht so grausam, ha, ha. – Auf Wiedersehen, ich muß jetzt gehen.

ZWEITE DAME Meine Zähne? Es geht wohl eher um deinen künstlichen Busen?

ERSTE DAME Oder um deine krumme Schulter!

ZWEITE DAME Paß lieber auf deine Zehen auf!

GÄSTE Laßt uns jetzt gehen! Wir müssen aufbrechen!

PRINZ Aber, meine Herrschaften, laufen Sie doch nicht fort!

GÄSTE Wir müssen aufbrechen! Auf Wiedersehen! Es ist Zeit für uns!

Die Gäste gehen – außer dem Kammerherrn und Innozenz. Man hört Stimmen wie: „Beine“, „Zähne“, „Massagen“, „Kosmetik“ und boshafte Lachen.

KAMMERHERR Sie verzeihen, Prinz, Sie verzeihen, Prinz, Sie verzeihen, ich sehe mich gezwungen, mit Ihnen zu sprechen, und zwar auf der Stelle! Ich bitte einen Augenblick um Gehör! Prinz, Sie haben das schöne Geschlecht erschreckt!

PRINZ Ich. Nein. Nicht ich, sondern die Abgründe waren es. Krieg, Feuer, Pest sind nichts, verglichen mit dem Schrecken eines einzigen, verborgenen Abgrundes, eines kleinen versteckten Fehlers.

INNOZENZ Verzeihung.

PRINZ Was denn noch? Sie sind geblieben?

INNOZENZ Jawohl. Verzeihung. Ich wollte nur bemerken, es ist gemein.

PRINZ Was?

INNOZENZ Es ist gemein, Verzeihung – ich setze mich. (*Setzt sich, atmet schwer*)
Wenn ich mich aufrege, komme ich immer etwas außer Atem.

PRINZ Sie sagen, irgend etwas sei gemein?

INNOZENZ Verzeihung. Ich ließ mich gehen. Prinz, wollen Sie mir verzeihen. Ich bitte den Vorfall als nichtig zu erachten. Verzeihung. (*Will gehen*)

PRINZ Sofort, sofort, Sie sagten, etwas sei gemein. Nun werden Sie sich einen Augenblick gedulden müssen.

INNOZENZ (*äußert sich entweder mit tödlicher Ruhe oder unerhörter Gereiztheit*)
Ich sehe schon, ich komme nicht mehr dagegen an.

PRINZ Ankommen? Ankommen? Was für ein dummer Ausdruck – ankommen?

INNOZENZ Ich komme nicht mehr gegen das an, was ich begonnen habe. (*Will gehen*) Verzeihung.

PRINZ Seien Sie doch nicht so geheimnisvoll, mein Herr...

INNOZENZ Es ist so, daß ich sie liebe ... deshalb habe ich mich gehen lassen und protestiert. Aber jetzt ziehe ich meinen Protest zurück und bitte, den gesamten Zwischenfall als ungeschehen zu erachten.

PRINZ Sie? Sie – lieben sie?

CYRYLL Verflixt!

KAMMERHERR Ko-mö-die!

PRINZ Sie haben mir das Herz durchbohrt, bitte sehr. Alles ist auf einmal ernst geworden. Ich weiß nicht, ob Sie das kennen, wenn Gelächter plötzlich in Ernst

umschlägt? Daran ist sogar etwas Heiliges. Es ist eine Art Offenbarung... Auf jeden Topf paßt auch ein Deckel – die trivialen Worte sollte man in den Giebel jedes Heiligtums einmeißeln.

INNOZENZ Ich bin nur ein einfacher Mensch.

PRINZ Yvonne, verzeih mir. Gottlob, also auch in dich kann man sich – kann man sich doch. – Also kann man ... Auch du hast jemanden, der... Welch' eine Erleichterung! Ich habe eigentlich nur deshalb, weil ich dich nicht ertragen konnte ... den Gedanken an sich nicht ertragen konnte – wenn wir es schon allen Ernstes ... Verzeih. Meine Kinder, ich segne euch. So geht jetzt eures Weges. Laßt mich allein.

CYRYLL *(der sieht, daß Yvonne den Kopf geneigt hat)* Sie weint...

PRINZ Sie weint? Vor Glück.

CYRYLL Ich würde dieser Heulsuse nicht allzu sehr trauern. Vielleicht weint sie nur aus Unglück. Lieben Sie ihn?

Yvonne schweigt.

CYRYLL Ein negatives Schweigen.

PRINZ Ach! Das macht nichts. Es ist nicht so schlimm, da sich jemand gefunden hat, der dich liebt. *(Zu Innozenz)* Sie sind tapfer, ein wirklicher Mann. Sich in sie zu verlieben – das ist famos! Sie haben die Welt vor der Vernichtung gerettet. Wir verneigen uns vor Ihnen in tiefstem Dank!

INNOZENZ Der Ehrgeiz zwingt mich zu der Erklärung, daß auch sie mich liebt, sich aber wahrscheinlich schämt, Ihnen, Prinz, dies einzugestehen, weil ich ihr, sachlich betrachtet, in der Tat nicht zur Ehre gereiche. *(Zu Yvonne)* Wozu sich verstellen – du hast mir doch oft gesagt, daß du mich liebst.

Yvonne schweigt.

INNOZENZ *(aufgeregt)* Nun sei doch nicht so hochnäsig! Was das anbetrifft, so wirkst du auf mich genauso anziehend wie ich auf dich, vielleicht weniger, aber...

PRINZ Hört ihr?

INNOZENZ *(kühl)* Prinz, Sie gestatten, daß ich das erkläre. Wenn ich sagte, daß ich sie liebe, dann meine ich – in Ermangelung von etwas Besserem, ja, aus Mangel, sagen wir, aus Mangel –

KAMMERHERR Fi donc! Wie kann man nur!

INNOZENZ Es handelt sich darum, daß bessere Frauen, ja selbst durchschnittliche, unerhört schwierig und ablehnend sind. Aber bei ihr kann man sich erholen, man kann sich wenigstens bei ihr erholen. Wobei ich für sie nicht schlimmer bin als sie für mich. Man kann sich bei ihr wenigstens erholen von diesem unaufhörlichen Konkurrieren – von dem Paradiere auf dieser Welt. Wir lieben uns, weil sie mir ebensowenig gefällt wie ich ihr und weil es keinen Unterschied zwischen uns gibt.

PRINZ Ich bewundere Ihre Offenheit!

INNOZENZ Viel lieber würde ich lügen, jedoch ist das heute nicht mehr möglich, unsere Epoche ist zu scharfsinnig, alle Feigenblätter sind verdorrt. Es bleibt nichts als Aufrichtigkeit. Ich verberge nicht, daß wir uns eigentlich ... ja ... zum Trost lieben ... denn ich habe genauso Erfolge bei Frauen wie sie bei Männern. Ich verberge aber auch nicht, daß ich eifersüchtig bin – nein, nein, ich verberge meine Eifersucht nicht, ich stelle sie konsequent zur Schau, dazu habe ich ein Recht! *(Zu Yvonne – mit unerwarteter Leidenschaft)* Du hast dich in ihn verliebt? In ihn? Was? Wie?

YVONNE *(schreit)* Fort! Fort! Fort! Raus!

INNOZENZ Sie ist verliebt.

YVONNE *(weniger heftig)* Raus!

PRINZ Sie hat ihren Mund aufgetan ... Aber wenn sie ihren Mund aufgetan hat ... Sie hat eine kurze Ansprache gehalten. Habt ihr gehört!? In diesem Fall ... das würde bedeuten ... wenn sie den Mund aufgemacht hat ... daß sie sich wirklich in mich ver...

INNOZENZ Das ist wohl daraus zu entnehmen. Ich habe wie immer verloren. In Anbetracht dessen werde ich jetzt gehen. Ich gehe. *(Geht)*

PRINZ Sie hat sich verliebt... Statt mich zu hassen. Ich mißhandle sie. Demütige sie. Und sie verliebt sich. Und jetzt ... jetzt liebt sie mich. Weil ich sie nicht ausstehen kann, genau deshalb liebt sie mich. Die Situation wird ernst.

Valentin tritt ein.

Raus, Valentin! Was soll ich jetzt tun?

KAMMERHERR Prinz, applizieren Sie Ihren jugendlichen Leichtsinn auf die Situation.

PRINZ (zu Yvonne) Nein! Sag nein. Du liebst mich nicht.

Yvonne schweigt.

PRINZ Wenn sie mich liebt, werde ich ... werde ich von ihr geliebt ... Und wenn ich von ihr geliebt werde, bin ich ihr Geliebter ... Bin ich in ihr. Trägt sie mich in sich. Ich kann sie nicht verachten ... wenn sie mich liebt. Ich kann hier nicht Verächter sein, wenn ich dort in ihr Geliebter bin. Ach, eigentlich dachte ich die ganze Zeit, daß ich hier bin, daß ich ich bin – daß ich in mir selber bin – plötzlich paff! Sie hat mich erwischt – und ich befinde mich in ihr wie in einer Vogelfalle! (Zu Yvonne) Wenn ich dein Geliebter bin, vermag ich nicht, dich nicht zu lieben. Ich werde dich lieben müssen ... und ich werde dich lieben.

CYRYLL Was beabsichtigst du?

PRINZ Sie zu lieben.

CYRYLL Du läßt dich hinreißen! Das ist unmöglich! Das kann nicht sein!

PRINZ Yvonne, setz deinen Hut auf!

CYRYLL UND KAMMERHERR Wohin?

PRINZ Spaziergehen. Zu zweit. Ganz allein. Um zu lieben.

Prinz und Yvonne gehen hinaus.

CYRYLL Was nun?

KAMMERHERR Sie hat ihm den Kopf verdreht!

CYRYLL Kann einem Häßlichkeit den Kopf verdrehen? Häßlichkeit?

KAMMERHERR Häßliche Frauen steigen einem, wenn man ihnen zu nahe kommt, mitunter mehr zu Kopf als hübsche.

CYRYLL Ich verstehe nichts mehr.

KAMMERHERR Es gibt nichts Gefährlicheres, sage ich Ihnen. Im allgemeinen gelten angenehme Frauen als gefährlich, eine unangenehme aber, eine wirklich unangenehme Frau ist für Männer – ebenso übrigens wie ein wirklich unangenehmer Mann auch für Frauen – Oho! Ich bemühe mich, nicht zu tief

einzudringen. Das entgegengesetzte Geschlecht engagiert stets. So eine unangenehme Frau, besonders wenn sie jung ist und ihre unangenehmen Seiten entsprechend stark sind ... ho, ho, ho! Und namentlich für einen jungen Mann, der sich ihr mit Vertrauen, mit Begeisterung nähert – ho, ho, ho – aber mit einem Mal irgendwelchen schrecklichen ... ganz schrecklichen Dingen von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht.

CYRYLL In welchen Dingen?

KAMMERHERR Junger Mann, Ihr kennt sie nicht, und auch ich, der ich mich rühme, lebenserfahren zu sein, kenne sie nicht. Es gibt eine Art von Erscheinungen, die ein Gentleman deswegen nicht kennen kann, weil er, würde er sie kennen, aufhören müßte, Gentleman zu sein.

Klingel

Was ist denn schon wieder?

Valentin tritt ein.

VALENTIN Soll ich öffnen?

König und Königin treten ein.

KÖNIGIN Wo ist Philipp? Sie sind nicht da?

KAMMERHERR Sie sind gegangen.

KÖNIG Wir sind persönlich gekommen, denn du lieber Himmel, was hat er nun wieder für Unheil gestiftet? Die Damen kommen klagend zur Königin gelaufen, weil sich unser Sohn angeblich mit voller Absicht und aus Bosheit mit einer Schlampe verlobt hat, um sich mit deren Hilfe über, sagen wir, gewisse Unkorrektheiten ihrer Schönheit lustig zu machen ... Ha, ha, ha! Das ist mir ein Hundsfoß! Nun, wenn er das bezweckt, ist's halb so schlimm!

KÖNIGIN Das kann man doch nicht zulassen. Meine Hofdamen sind schrecklich empört, und Sie, die Herren, erlauben sich völlig deplazierte Späße.

KAMMERHERR Ja! Wenn es nur das wäre!

KÖNIG Was ist geschehen?

KAMMERHERR Es ist geschehen ... daß er sie liebt ... daß er sie gerade jetzt liebt ... Nein, es läßt sich nicht in Worte fassen. Es ist unaussprechlich. Es hat etwas ... Explodierendes... Majestäten, nehmen Sie sich in acht, daß es nicht

explodiert!

Dritter Akt

Schloßgemach. Cyryll sitzt in einem Sessel. Zwei Damen gehen kichernd vorbei. Hinter ihnen tritt der Prinz ein.

PRINZ Was tust du hier?

CYRYLL Ich sitze.

PRINZ Und weiter?

CYRYLL Weiter nichts.

PRINZ Worüber haben sie gesprochen? Hast du gehört, was sie gesagt haben?
Worüber haben sie gelacht, diese dummen Frauenzimmer? Über mich?

CYRYLL Frauen lachen immer. Kichern ist der natürliche Zustand jeder Frau, weil dieser Zustand am besten zu Gesicht steht.

PRINZ Über mich?

CYRYLL Warum ausgerechnet über dich? Sie lachen sich, wie immer, gegenseitig aus.

PRINZ Wenn nicht über mich, dann über Yvonne ... meine Verlobte. Ich habe bemerkt, daß sich die Art des Lachens verändert hat. Wenn ich mich nicht täusche, ist ihr Gelächter umgesprungen ... von ihr auf mich. Oder täusche ich mich? Ich vermute ... ich bitte dich... Versuch, herauszubekommen, was man über uns sagt und wonach dieser Spott klingt. Ich bin neugierig. Nicht, daß es mich berührt, aber ich würde es gerne wissen. Und – wenn es sich ergibt –, sage diesen Damen, wenn sie weiter so hinter meinem Rücken spotten...

CYRYLL Philipp, was ist mit dir los? Du bist gereizt und empfindlich geworden, genau wie deine Verlobte.

PRINZ Cyryll, du gehst zu weit! Genug. Ich bin es nicht gewohnt, daß man sich über mich, mein Tun oder meine Empfindungen lustig macht. Sag's diesem Gesindel, wenn jemand es wagen sollte, nur die kleinste Ungehörigkeit, ja selbst den Schatten einer Ungehörigkeit ...

Die Tür im Hintergrund wird geöffnet. Unter Trompetentönen treten ein: König, Königin, Kammerherr, Yvonne, Isa, Höflinge.

KÖNIGIN Hat es uns geschmeckt? Es hat geschmeckt? Hat sich unser Kindchen sattgegessen?

Küßt lächelnd Yvonne

Vielleicht noch ein Birnchen? Ein Birnchen in Zucker geschmort? In Zucker? Süß?

Yvonne schweigt.

Ein Birnchen gibt Kraft. (*Lacht*) Und ist gesund! Gesund! Ta, ta, ta.

Schweigen

Vielleicht ein wenig Schlagsahne? Schlagsahne gibt Kraft. Und ist gesund. Vielleicht Schlagsahne? Oder Milch? Milch mit Zucker?

Schweigen

Was ist? Haben wir keinen Appetit? Oh, das ist aber gar nicht schön. Was machen wir denn da? Was? Was machen wir da?

Yvonne schweigt.

KAMMERHERR Nichts? (*Lacht sanftmütig*) Nichts?

KÖNIG Nichts? (*Lacht sanftmütig, plötzlich nervös*) Nichts? (*Zum Kammerherrn*) Nichts?

KÖNIGIN Nichts...

KAMMERHERR Absolut nichts, Majestät. Um mich so auszudrücken: wirklich nichts.

Schweigen

KÖNIGIN So schüchtern ... So lieb, so still. Nur sollte man vielleicht von Zeit zu Zeit ein Wörtchen sagen. (*Zu Yvonne*) Wenn du nur von Zeit zu Zeit ein Wort sagen wolltest, mein Vögelchen. Das ist nicht schwer. Man muß manchmal etwas sagen, mein Kind, das erfordert der Anstand, der elementare Anstand. Du willst doch wohl nicht unanständig sein ... Wie? Na also, was fangen wir jetzt an? Womit werden wir uns beschäftigen? Wie?

KÖNIG He?

KAMMERHERR He?